

Gmünder Tagespost:



Pressekonferenz im Maschinenraum der Stadtwerke: Oberbürgermeister Richard Arnold (4. von links) hat den neuen Geschäftsführer Celestino Piazza (4. von rechts) und das Rettungsteam vorgestellt, das den Energieversorger wieder auf Kurs bringen soll. *Foto: Alexander Haag*

Stadtwerke Gmünd: Über 30 Millionen Euro im Minus

Energie Beim Energieversorger bleiben Tausende Abrechnungen aus 2024 bis ins Jahr 2026 liegen. Experten-Team gebildet. Alle 170 Arbeitsplätze gesichert. *Von Alexander Haag*

Das Chaos bei den Stadtwerken ist weit größer als vermutet. Weil noch immer Tausende Abrechnungen aus dem Jahr 2024 nicht an die Kunden verschickt sind, hat der Gmünder Energieversorger eine Liquiditätslücke von über 30 Millionen Euro. Diese Summe muss nun vom städtischen Cash-Pool ausgeglichen werden. Das gab es in dieser Höhe noch nie.

Da liegt viel Geld unter der Straße.“

Celestino Piazza
Geschäftsführer der Stadtwerke

Nach der Trennung von Geschäftsführer Peter Ernst hat dessen Interims-Nachfolger Celestino Piazza seine Mammutaufgabe aufgenommen – gemeinsam mit einem Team, das „wir wie die Feuerwehr reinschicken“, sagt Oberbürgermeister Richard Arnold, der zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke ist. Und: „Celestino Piazza ist unser Kommandant.“

Geschickt werden die Retter in ein Haus, das lichterloh brennt. Weil die Stadtwerke noch immer Tausende Rechnungen aus 2024 nicht verschickt haben, ist die Liquiditätslücke auf

über 30 Millionen Euro angewachsen. „Wir sind froh, dass der städtische Cash-Pool so aufgefüllt wurde, dass sich die Stadtwerke wieder stabilisieren können“, sagt Celestino Piazza. Oberste Priorität habe nun, dass „wir die Handlungsfähigkeit wieder herstellen, weil auch der Cash-Pool wieder entlastet werden muss“, so der neue Geschäftsführer.

Ein Minus im Jahr 2025

Stadtkämmerer René Bantel, der zum Rettungsteam stellt klar, dass diesen gut 30 Millionen Minus Forderungen aus nicht verschickten Abrechnungen gegenüberstehen. „Diese Forderungen konnten aufgrund der Systemprobleme nicht realisiert werden.“ Erste Aufgabe des Teams sei es deshalb, die Rechnungen zu verschicken, um Liquidität zu bekommen.

Die Verantwortlichen können deshalb auch noch keine Zahlen zum Gesamtergebnis der Stadtwerke im Jahr 2024 machen. Nur soviel: „Wir werden das Jahr 2024 deshalb voraussichtlich mit einem leicht positiven Ergebnis abschließen, das Ergebnis im Jahr 2025 wird auf jeden Fall negativ, weil wir da allein bei der Fernwärmeversorgung in Bettingen-Nordwest 1,3 Millionen Euro zurückbezahlen müssen“, sagt René Bantel.

Celestino Piazza will ab sofort viele Rechnungen schnell raus-

schicken. „Wir wollen bis zum Jahresende größere Beträge in Millionenhöhe einfordern.“ Der Geschäftsführer ist optimistisch, dass das gelingt. „Die Netzentgelte sind nicht so kompliziert zum Abrechnen, und da liegt viel Geld unter der Straße.“

Was auch zur Wahrheit gehört. Weil die Softwareprobleme noch immer massiv sind, „werden Ende des Jahres noch immer Tausende Abrechnungen fehlen“, sagt Piazza. Laut Starke-Vertriebschef Hans-Gerold Göbbel liegen aktuell noch unarbeitete 8000 Abrechnungen bei den Stadtwerken.

Die finanziellen Probleme sind nicht die einzigen. „Wir müssen im nächsten Schritt unsere Kunden zurückgewinnen. Denn da ist ein massiver Vertrauensbruch da“, sagt Piazza. Rund 7500 Kunden haben die Stadtwerke in den vergangenen drei Jahren verloren, aktuell sind es noch rund 32.000, sagt Hans-Gerold Göbbel. Auch diese gilt es zu pflügen.

Mitarbeiter verängstigt

Piazza stellt klar, dass es sich die Stadtwerke nicht mehr erlauben können. Zusagen zum Erhalt der Abrechnungen zu machen, die nicht eingehalten werden. Parallel dazu will der Geschäftsführer „noch einmal Leute zum Ablesen rausschicken“. Und Telefonaktionen starten, um Kontakt zu den Kunden aufzunehmen. „Es

bringt nichts mehr, wenn wir Briefe oder Mails verschicken.“

Immerhin: Für die zuletzt verängstigten und teilweise auch abwanderungswilligen Mitarbeiter gibt es bei der Betriebsversammlung am Donnerstag (13. November) bereits die erste gute Nachricht. Piazza: „Durch die Maßnahmen der Stadt mit dem Cash-Pool sind alle 170 Arbeitsplätze bei den Stadtwerken gesichert.“ Richard Arnold ergänzt, dass auch deren Gehälter vollumfänglich weiterbezahlt werden.

Oberbürgermeister Richard Arnold bezeichnet die Stadtwerke als „Teil der Stadtgemeinschaft“. Und als „einstige Perle des Remstals“. Ziel sei es nun, das Unternehmen zurück in die 1. Liga zu führen.“

Celestino Piazza soll bis 2027 im Amt bleiben

Celestino Piazza löst bei den Stadtwerken in Gmünd Peter Ernst als Geschäftsführer ab. Parallel dazu arbeitet Piazza weiterhin als Geschäftsführer der Vereinigten Wohnungsbaugesellschaft (VGW).

Die Position beim Energieversorger soll er nur interimweise übernehmen. Parallel zur Sanierung wird die Stelle bei den Stadtwerken ausgeschrieben. „Wir rechnen damit, dass Anfang 2027 der neue Geschäftsführer kommt“, sagt OB und Aufsichtsratsvorsitzender Richard Arnold.

Stadtwerke: Sie sollen die Retter werden

Energie Celestino Piazza steht bei den Stadtwerken vor einer schwierigen Aufgabe. Ein Quartett steht ihm dabei zur Seite.

Schwäbisch Gmünd. Bei den Stadtwerken brennt's. Jetzt gibt's ein Rettungsteam, „das wir wie die Feuerwehr reinschicken wollen“, sagt Oberbürgermeister Richard Arnold, der zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke ist. An der Spitze dieses Teams steht der neue Geschäftsführer Celestino Piazza, der den erfolglosen Peter Ernst abgelöst hat. „Er ist unser Kommandant“, sagt Arnold. Piazza wird bei seiner Mammutaufgabe von vier Experten aus unterschiedlichen Branchen unterstützt.

Celestino Piazza: Der neue Geschäftsführer der Stadtwerke arbeitet interimweise in Doppelfunktion und bleibt damit weiterhin in seinem bisherigen Job als Geschäftsführer der Vereinigten Gmünder Wohnungsbaugesellschaft (VGW). Piazza: „Jetzt wurde der Trainer bei den Stadtwerken entlassen, ich bin jetzt der Spielertrainer“, sagt der neue Geschäftsführer. Als Spielertrainer sei er Teil der Mannschaft. „Wenn jemand ein Problem oder eine Idee hat, dann soll derjenige den direkten Weg zu mir suchen.“

Jochen Adenau: Der Rentner aus Glatten im Schwarzwald hat 16 Jahre als Geschäftsführer bei der Energie Baden-Württemberg (EnBW) gearbeitet. Er hat dort eine Kundenservicegesellschaft mit 2000 Mitarbeitern gegründet. „Wir hatten bei der EnBW riesige Liquiditätsprobleme in sieben- und achtstelligen Summen. Von daher glaube ich, dass ich aushelfen kann.“

Dr. Wolfgang Trein: Der Unternehmensberater aus Waiblingen ist seit vielen Jahren in der Energiewirtschaft tätig. Bevor er sich selbstständig gemacht hat, war er beim Energiekonzern RWE angestellt. Heute begleitet er Themen wie Krisenmanagement, aber auch Softwareumsetzung. Trein hat nach eigener Aussage „für fast alle Stadtwerke im Remstal gearbeitet“.

René Bantel: Der Gmünder Stadtkämmerer ist die Schnittstelle zwischen Stadtwerke und der Stadt als Gesellschafter. Bantel bringt sowohl einen finanztechnischen als auch einen gesellschaftsrechtlichen Hintergrund mit ins Team.

Andreas Steidle: Er ist Leiter Netze bei den Gmünder Stadtwerken und damit seit vielen Jahren verantwortlich für den technischen Bereich beim Energieversorger. *Alexander Haag*

Neuanfang mit 8000 offenen Rechnungen

Energie: Ein Liquiditätsloch von 30 Millionen Euro und System-Chaos bei der Abrechnung zwingen zum Notruf bei den Stadtwerken Schwäbisch Gmünd. Oberbürgermeister Richard Arnold setzt auf VGW-Chef Celestino Piazza und ein Feuerwehr-Team, um die einstige „Perle im Remstal“ vor dem Kollaps zu retten. Mit Transparenz soll Vertrauen zurückkehren.

VON THORSTEN VASS

SCHWÄBISCH GMÜND. Ein riesiger Mangel an Liquidität und gravierende Schwierigkeiten bei der Abrechnung drängen die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd in eine tiefe Schieflage. Diese Zuspitzung erzwingt nun einen harten Schnitt. Geschäftsführer Peter Ernst musste mit sofortiger Wirkung seinen Posten räumen. Nun soll ein Team das Ruder herumreißen. An dessen Spitze steht der neue Interimsgeschäftsführer Celestino Piazza, der zugleich das städtische Wohnungsbauunternehmen VGW (Vereinigte Gmünder Wohnungsbau) leitet. Oberbürgermeister Richard Arnold, zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke, verkündete am Donnerstag die Neuausrichtung. Und verkündete eine klare Linie der Transparenz und Ehrlichkeit gegenüber der Belegschaft, den Kunden und der gesamten Öffentlichkeit.

Die dramatische Wende vollzieht sich, als die finanziellen Prognosen im Oktober massiv verfehlt werden. Die Inanspruch-

nahme des städtischen Cashpools durch die Stadtwerke beläuft sich auf nunmehr 30 Millionen Euro, was für Arnold eine „Zäsur“ darstellt. Diese Summe betreffe nicht das Ergebnis, sondern die Liquidität, präzisiert Stadtkämmerer René Bantel. Das Minus resultiere aus offenen Forderungen, deren Abrechnung wegen systemischer Probleme noch aussteht.

„Die Stadtwerke sind in eine Schieflage geraten. Sehr bedauerlich“, sagt Arnold und erinnert daran, dass das Unternehmen „einst als Perle im Remstal“ galt und in der „ersten Liga“ spielte, was es „Stand heute nicht“ mehr tut. Die Wurzeln der Probleme sieht er jedoch „nicht in der Mannschaft“, sondern in der Führung und ineffizienten Strukturen. Das drängendste Thema bleibt, „wie die Stadtwerke an ihr Geld kommen“. Eine Frage, auf die der seitherige Geschäftsführer anscheinend keine Antworten hatte. Die Entscheidung, ihn von seinem Posten zu entbinden, sei im Aufsichtsrat und zusammen mit dem Mitgesellschafter EnBW ODR und dem Gemeinderat einmütig gefallen.

Als unmittelbare Reaktion auf die zuspitzte Lage bildete man ein „Feuerwehr-Team“. Dessen „Kommandant“, so Arnold, ist Celestino Piazza. Seine Bestellung bestätigt der Gemeinderat am Mittwoch ebenfalls einstimmig. Warum Piazza? Es ist die Nähe zur „städtischen Familie“, da Piazza mit der VGW bereits eine städtische Tochter führt. „Wenn eine Tochter Schwierigkeiten hat, dann hilft man sich gegenseitig in der Familie“, sagt Arnold. Piazza selbst nimmt die „Aufgabe, die an mich herangetragen wurde“, freiwillig an. Seine Entscheidung speise sich auch aus der Kundensicht, die er als VGW-Geschäftsführer kennt. Er dankt der Stadt für das Vertrauen und den Zugriff auf den Cashpool; schließlich gehe es um die Sicherung von 170 Arbeitsplätzen.



Das „Feuerwehr-Team“ um Interimsgeschäftsführer Celestino Piazza soll die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd aus der Liquiditätskrise und dem Abrechnungschaos führen. Foto: Vaas

Das oberste Ziel des Teams bestehe darin, die „Handlungsfähigkeit und Liquidität wiederherzustellen“, sagt der neue Interimschef. Die fehlende Abrechnungsfähigkeit blockiert die finanziellen Mittel. „Es fehlen noch etwa 8000 Abrechnungen“, so Piazza. Kurzfristig priorisiert er zusammen mit dem Team größere Rechnungen – etwa Netzaufrechnungen.

Der finanzielle Engpass ist untrennbar mit dem Vertrauensverlust der Kundschaft verknüpft. Aktuell zählt das Unternehmen 32.000 Kunden, doch etwa 7.500 sind in den letzten Jahren verloren gegangen. Piazza stellt klar: „Das zweite Ziel muss natürlich sein, das Vertrauen der Kundschaft zurückzugewinnen.“ Er mahnt zu „nachhaltigen Botschaften“ und dazu, keine Versprechen mehr zu geben, die nicht gehalten werden können. Die Kundenbetreuung müsse parallel zum Abrechnungsthema angegangen werden. Auch innerbetrieblich sieht der Interimsgeschäftsführer das Vertrauen „ziemlich stark angekratzt“, verspricht jedoch, den „verängstigten“ Mitarbeitern die Angst um ihren Arbeitsplatz zu nehmen. Der Erste Bürgermeister Christian Baron zeigt sich überzeugt: „Ich glaube, dass wir mit dem

Team, das jetzt die Stadtwerke stabilisieren soll, das Vertrauen zurückgewinnen können.“

Das Retter-Kommando und der Weg nach vorn

Celestino Piazza wird als Interimsgeschäftsführer mit einem halben Tag vor Ort sein und dabei von einem Team unterstützt:

- Jochen Adenau: Der frühere EnBW-Geschäftsführer für Kundenservice bringt seine Erfahrung aus der Marktliberalisierung ein, bei der er bereits „das ganze Chaos“ mitgemacht und Liquiditätsprobleme in sieben- bis achtstelliger Höhe erfolgreich bereinigt hat.
- Dr. Wolfgang Trein: Der Unternehmensberater aus Waiblingen mit langjähriger Erfahrung in der Energiegewerkschaft und im Krisenmanagement räumt ein, dass bei der Umstellung auf die komplett neue Software „viele falsch gelaufen“ sei. Er kritisiert: „Wenn ihr alles auf einmal umstellt, dann wird das Haus erschüttert.“
- René Bantel: Der Stadtkämmerer fungiert als Schnittstelle zu Stadt, Aufsichtsrat und Gemeinderat und koordiniert die Liquiditätssicherung über den Cashpool.
- Andreas Steidle: Als Leiter der Netze liefert er das technische Know-how und die interne Kenntnis der Energiewirtschaft.
- Erste Bürgermeister Christian Baron steht als Stellvertreter Arnolds zur Seite.
- Hans-Gerold Göbbel vom Stadtwerke-Marketing und Rathaus-Pressesprecher Markus Herrmann übernehmen die Kommunikationsaufgaben.

Um den Stadtwerken wieder auf die Beine zu helfen, gebe es drei Phasen, die Oberbürgermeister Arnold skizziert: Die schnelle Krisenintervention (Phase 1) mündet unmittelbar in Sanierungsmaßnahmen (Phase 2). Parallel dazu erfolgt die Ausschreibung für einen langfristigen Geschäftsführer. Man rechnet damit, „Anfang 2027“ einen neuen, dauerhaften Chef präsentieren zu können. Doch jetzt im Moment brauche man „gerade keinen Energiewirtschaftler, sondern jemanden, der unseren Weg geht“, so Arnold. Diesen sieht er in Celestino Piazza gefunden. Das übergeordnete Ziel bleibt klar: „Die Stadtwerke gehörten immer zum Stolz dieser Stadt, und dahin müssen wir wieder zurückkehren.“ Piazza selbst unterstreicht die Bedeutung der städtischen Netzwerke und der „städtischen Familie“. „Wenn die Stadtwerke wegbrechen würden, wäre das eine katastrophale Situation.“ Dieses Bewusstsein für die Rolle der Stadtwerke als „aktiver Teil der Stadtgemeinschaft“ müsse wieder gestärkt werden, so Oberbürgermeister Arnold, da der Zusammenhang mit Bädern, Vereinsleben und der gesamten Stadt in der öffentlichen Wahrnehmung „etwas verloren gegangen“ sei.

Zum Neuanfang gehört eine geänderte Kommunikationsstrategie. Pressesprecher Markus Herrmann verspricht, dass die Zahlen nun „offen und transparent“ auf dem Tisch liegen. „Wenn wir in den nächsten Steps sind und neue Zahlen kennen, werden wir diese ganz offen transportieren.“ Dies gelte für Aufsichtsrat, Politik und die Öffentlichkeit gleichermaßen.

Offenheit in der Krise

Nach dem großen Schweigen gewähren die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd erstmals einen offenen Blick auf ihre Krise.



VON THORSTEN VAAS

Es ist ein ermutigendes Zeichen, wenn inmitten einer Krise der Schleier des Schweigens gelüftet wird und Klarheit Einzug hält. Die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd zeigen nun, dass Transparenz mehr ist als ein Schlagwort. Sie ist das Fundament, auf dem Vertrauen gebaut werden kann. Die offenen Worte über das Liquiditätsloch von 30 Millionen Euro und die gravierenden Abrechnungsprobleme sind ein ehrlicher Blick in das Herz eines Unternehmens, das als Versorger tausender Menschen in Gmünd jahrzehntelang als Institution galt. Diese Offenheit ist mutig, sie gibt der Öffentlichkeit das Gefühl, nicht länger im Dunkeln gelassen zu werden, sondern aktiv in die Sanierung eingebunden zu sein.

Die Berufung von Celestino Piazza und seinem „Feuerwehr-Team“ signalisiert, dass man die Krise ernst nimmt und bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Offene Rechnungen sollen priorisiert, die Liquidität gesichert und das Vertrauen der Kundschaft zurückgewonnen werden. Doch so lobenswert die Worte auch sind – sie müssen sich in Taten manifestieren. Vertrauen entsteht nicht durch Ankündigungen, sondern durch die konsequente Umsetzung dessen, was versprochen wird.

Die Stadtwerke stehen an einem Wendepunkt: Es geht nicht nur um Zahlen und Bilanzen, sondern um die Wahrnehmung als verlässlicher Partner der Stadtgesellschaft. Von den Bädern über den Vereinsbetrieb bis hin zu den 32.000 Kunden: Das Unternehmen ist ein wesentlicher Bestandteil des städtischen Lebens. Wer diese Rolle ernst nimmt, muss die jetzt gezeigte Offenheit in nachhaltiges Handeln verwandeln. Jede Maßnahme, jede Entscheidung wird darauf geprüft werden, ob sie diesem Anspruch gerecht wird.

Die neu gewonnene Transparenz ist ein Hoffnungszeichen, ein Anfang, der den Weg zu einem verantwortungsvollen Miteinander ebnen kann. Doch sie bleibt ohne Wirkung, wenn ihr nicht Taten folgen. Es liegt nun an den Stadtwerken, den Worten Leben einzuhauchen, die Ängste der Mitarbeiter zu lindern, die Kundschaft zurückzugewinnen und die einstige Perle im Remstal wieder zum Glitzern zu bringen. Wer dieser Verantwortung gerecht wird, wird zeigen, dass aus Offenheit auch Vertrauen wachsen kann.